

Entsprechungen in deren „religiösem Virtuosentum“ (S. 46) und betont den eigenen Zugang des Islam zum Erbe der Antike. R. S.

Le Légendier de Turin. Ms. D.V.3 de la Bibliothèque Nationale Universitaire, Coordination de Monique GOULLET avec la collaboration de Sandra ISETTA, avec DVD réalisé par Luigi TESSAROLO (Millennio medievale 103. Testi 22) Firenze 2014, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XV u. 891 S., 16 Taf., Abb., Tab., 1 DVD, ISBN 978-88-8450-516-3, EUR 120. – Der Band ist einem der ältesten bekannten Legendare gewidmet, dessen Entstehung zwischen 780 und 820 anzusetzen ist. Als eine der raren Hss. im sogenannten ab-Typ weckt der Codex Interesse auf den verschiedensten Gebieten, vornehmlich Paläographie und Sprachgeschichte. Weniger fesselnd sind die Texte im einzelnen, zumeist spätantike Märtyrerlegenden, für die in der Regel ausreichend Parallelüberlieferung vorliegt. Man hat sich folglich statt einer kritischen Edition für eine diplomatische Transkription der Hs. entschieden, die v. a. Wert darauf legt, den ursprünglichen Text, vor den allfälligen Korrekturen durch karolingerzeitliche Leser, wort- und zeilengenau wiederzugeben. Dafür haben sich 22 Bearbeiter zusammengetan, von denen jeder eine oder mehrere Viten ediert und mit einleitenden Bemerkungen zur Textversion und ihrer literarischen Einordnung versehen hat. Wirklich lesbar sind die gedruckten Transkriptionen nicht, die sämtliche Informationen der jeweiligen Seite der Hs. möglichst getreu wiedergeben wollen. Doch die beigegebene DVD, die nicht nur ein digitales Faksimile der Hs. bietet, sondern auch dieselben Informationen in lesbarer Form aufbereitet, ist hier wirklich zu loben. Sie gestattet es, den Text vor der Korrektur ebenso als ganzen zu lesen wie den korrigierten und bietet dazu noch eine Konkordanz, in der die Änderungen farblich hervorgehoben sind. Obendrein erlaubt sie den synoptischen Vergleich mit der jeweiligen Parallelüberlieferung. Man ist versucht zu fragen, ob angesichts dessen die sperrige Druckversion überhaupt nötig gewesen wäre. Unter den Texten sind aus dem Berichtsgebiet des DA zu nennen die *Passio Agaunensium martyrum* (ed. Eric CHEVALLEY, S. 291–309), die *Vita Remigii* (ed. Marie-Céline ISAÏA, S. 323–335), die *Conversio et passio Afrae* (ed. Monique GOULLET, S. 573–588), die *Vita Radegundis* (ed. Gordon BLENNEMANN, S. 705–727) und die *Gesta Hilarii Pictavensis* (ed. Marieke VAN ACKER / Monique GOULLET, S. 811–823). – Einleitend werden die wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit der Hs. in einer Reihe von Einzelstudien behandelt: Guy PHILIPPART, *Les légendiers, des origines au début du IX^e siècle* (S. 7–74), bietet einen eindringlichen Überblick über die Entstehung der Gattung, insbesondere die neun Textzeugen eines Passionars, das aus Italien ins Karolingerreich gelangt sein muss, und zehn Legendare, deren Zusammensetzung Überschneidungen mit dem Türiner Exemplar aufweist. – David GANZ / Monique GOULLET, *Le légendier de Turin et l'écriture ab* (S. 75–91), bringen die Hs. in die Nähe von Cambridge, Corpus Christi College, 193, und Brüssel, Bibl. royale, 9850, womit eine Entstehung in St-Médard in Soissons wahrscheinlich wird. Dies fügt sich gut zu ihrem jetzigen Standort, da St-Médard enge Beziehungen zum Kloster Novalesa unterhielt. – Einen Beweis dafür, dass der Codex über Novalesa in die herzogliche Bibliothek in Turin gelangte,